



A b e n d =

Z e i t u n g.

91.

Freitag, am 15. April 1836.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Tb. Winkler (Tb. Dell).

Der Frauen Emancipation.

(Fortsetzung.)

4.

Es waren nun seit Traun's Abreise ein Paar Monate vergangen. Die Baronin Altenrode hatte ihm schriftlich ihre Trennung von Laura gemeldet und die Ursache im Allgemeinen berührt, wenn gleich in so unbestimmten Ausdrücken und absichtlicher Unklarheit, daß der Kammerherr nicht klug daraus werden konnte. Er zerbrach sich auch weiter den Kopf nicht, sondern fragte Laura in seinem nächsten Briefe selbst, wo ihm denn freilich ein Bescheid wurde, der ihn mit hoher Ehrfurcht vor seiner Frauen Schriftfertigkeit erfüllte, ohne ihm jedoch faßlich zu seyn. Sie schickte ihm zu gleicher Zeit ein werthvolles Weihnachtsgeschenk, das er entzückt als Zeichen ihrer Liebe in Empfang nahm. In seiner dankbaren Antwort versprach er ihr, sehr bald selbst zu ihr zu eilen, wo er dann gewiß hoffte, daß sie ihn nach Hause begleiten würde, „da er nicht mehr ohne sie fertig werden könne.“ — Er hatte auch auf seinem Schlosse Alles zu ihrem Empfange vorbereitet, mehrere Zimmer neu tapeziren und möbliren, im Park eine Durchsicht hauen lassen, welche sie oft als erwünscht angedeutet hatte; wenn sie kommen würde, sollte sie von jungen Bauerdirnen festlich begrüßt und die ganze Winterflora des Gewächshauses geplündert werden, um ihren Weg mit Blumen zu streuen.

Laura fühlte jedoch ein inneres Grauen, wenn sie an die Heimath dachte — so reizend die Umgebungen ihres

Landstüchtes waren, so erschien er ihr doch wie das Grab jeder Lebenshoffnung. Denn ihr Herz war erwacht, das Gefühl, das sie sich lange verleugnete, hielt jetzt unwidersprechlich und riesenstark ihr ganzes Sein gefangen und keine Kraft regte sich mehr, es zu bekämpfen, da sie längst alle Pfeiler der Weiblichkeit aus ihrer Brust verbannt hatte und nur noch dem schwachen Verstande traute, der sich mühsam der Nebel der aufsteigenden Sinnlichkeit erwehrte. Graf Dissen hätte nicht das Auge der Eifersucht tragen müssen, wenn er den Zustand Laura's verkannt hätte; er knirschte heimlich und biß sich die Lippen blutig, aber mit ruhigem, wenn auch bleichem Antlitze und lächelndem Munde schürte er das Feuer in teuflischer Absicht und stachelte die verbostenen Wünsche auf, indem er den Abgrund mit den Giftblumen seiner verruchten Ideen über eine Reformation der Liebe bedeckte, indem er frech behauptete, unter Umständen, wie die ihrigen, sey sogar eine Untreue, als Sühne der beleidigten Natur, Erforderniß der Emancipation. Laura, ob auch in den Grundfesten ihres Wesens schauernd, ob auch ungläubig und abhold, sie tauschte doch dem verführerischen Klange, der die grause Dissonanz auf geniale Weise zu lösen versprach, und wäre Szilagyi mit unedler Kühnheit hervorgetreten, so hätte nur ein Gott die Verblendete zu retten vermocht. Aber der lautergesinnte Magyar hatte seiner Ehre feierlich gelobt, das Weib des Fremden nicht zu verlocken, sondern sie nur in reiner Liebe als die Dame seines Herzens zu halten, wie es ihm, den kein Band fesselte, ohne Vorwurf frei stand. Wohl fühlte er die Möglichkeit, daß dieß Gelübde im Sturme aufgereg-